

Wo Obdachlose zur Ruhe kommen

Wie genesen Wohnungslose nach Klinikaufenthalten? Die Diakonie unterhält zwei Krankenwohnungen in Döhren und Misburg.

Von Bärbel Hilbig

Misburg/Döhren. 15 Jahre hat Olaf, mit Unterbrechungen, auf der Straße gelebt. In Hamburg, Kiel, Berlin. Der gelernte Maurer, Stahl- und Betonbauer ist viel herumgekommen, nachdem er seine Wohnung in Hannover verloren hatte. Warum er damals den Halt verlor? „Das waren verschiedene Umstände. Schicksalsschläge.“ Mehr will Olaf dazu nicht sagen, auch seinen Nachnamen behält er lieber für sich.

Es klingt widersinnig, doch ausgerechnet aufgrund einer schweren Krankheit lebt der 56-Jährige seit verganginem Herbst wieder in stabilen Verhältnissen und fühlt sich wohl. Olaf hat Aufnahme in der Krankenwohnung „Kurve“ des Diakonischen Werks Hannover in Döhren gefunden. Derzeit wohnt er dort mit fünf anderen Männern, alle bisher obdachlos und krank. Eine zweite Wohnung unterhält die Diakonie in Misburg, die Caritas betreibt eine ähnliche Einrichtung in Kirchrode.

Obdachlose können sich auskurieren

In diesen Krankenwohnungen werden Obdachlose betreut, damit sie sich, etwa nach einem Krankenhausaufenthalt, auskurieren können. Für Olaf war das die Rettung. „Sonst würde ich hier nicht mehr sitzen.“ Im Juni 2023 hatte ein Arzt in Brandenburg bei ihm Lungenkrebs diagnostiziert. Olaf nahm das zum Anlass, in seine Heimatstadt zurückzukehren. „Ich wusste, dass wir hier richtig kompetente Ärzte haben. Und Ärztinnen.“ In einer Klinik bekam Olaf einen Behandlungsplan für eine ambulante Chemotherapie.

Doch ein Mensch, der auf der Straße lebt, kann eine extrem kräftezehrende Chemotherapie praktisch nicht durchstehen. Über die medizinische Betreuung für Obdachlose im Kontaktladen Meck kam Olaf mit den Mitarbeitern der Krankenwohnung in Kontakt. „Wir hatten zu dem Zeitpunkt glücklicherweise ein Zimmer frei“, berichtet Sozialarbeiter Thomas Kothe. Olaf konnte seine Therapie beginnen. „Anfangs ging es mir nach den Behandlungen tagelang schlecht, ich lag im Bett, mir war übel und ich verlor meine Haare.“ Inzwischen verträgt er die Behandlung besser, bekommt aber weiter starke Medikamente gegen die Schmerzen.

Erster Schritt aus der Wohnungslosigkeit

„Wir versuchen, die Leute nicht wieder auf die Straße zu entlassen“, sagt Kothe. Es gibt Obdachlose, die ihre offenen Beine behandeln lassen und dann weiterziehen wollen. Doch für alle anderen suchen Kothe und seine Kollegin Hanna Zorn nach einer geeigneten Wohnung, helfen bei Anträgen und kämpfen



Hat Ruhe für seine Behandlung gefunden: Der erkrankte Olaf lebt in einer Krankenwohnung für Wohnungslose des Diakonischen Werks Hannover, Sozialarbeiter Thomas Kothe unterstützt die Bewohner (von links).
FOTOS: THEA MARIE KLINGER

für die Wiederaufnahme in die Krankenversicherung, falls die Bewohner keine mehr haben. „Wir könnten die Plätze in der Wohnung schneller wieder frei machen, wenn es mehr Wohnraum gäbe.“ Die ausgebildete Gesundheits- und Krankenpflegerin Hanna Zorn kümmert sich vor allem um die medizinischen Aspekte, verbindet Wunden oder weist etwa die Pflegedienste ein, die ins Haus kommen.

„Wir sprechen viel mit den Bewohnern, wollen herausfinden, was sie alles können. Sie sollen die Chance bekommen, das auch zu zeigen“, erklärt Kothe. Die beiden Mitarbeiter sind 30 Stunden pro Woche vor Ort. Die Bewohner organisieren ihr Leben ansonsten selbst, kochen, kaufen ein.

Eine gewisse Sozialverträglichkeit ist Voraussetzung für das befristete Zusammenleben von Menschen, die sich bisher allein auf der Straße durchschlagen mussten. Thomas Kothe und seine Kollegin schätzen deshalb vor der Aufnahme neuer Bewohner ab, ob diese in die Gruppe passen. Obdachlose, die nur eine Art Notunterkunft suchen, scheiden aus. „Es muss ein Wille zur

„Ich komme hier zur Ruhe, kann mich erholen und merke, wie fit ich eigentlich noch bin. Die Krankenwohnung ist wie eine Therapie für mich.“

Olaf,
kranker Wohnungsloser

Veränderung, zum Gesundwerden vorhanden sein. Denn sonst ist die Gesundung der anderen Kranken gefährdet“, sagt Kothe.

Die Wohnung, die bereits seit 1998 besteht, dient als eine Art Trainingsfeld. Die Männer – und manchmal auch Frauen – teilen sich Küche, Bad und einen Wohnbereich mit Sitzgruppe und Tisch, an dem gelegentlich gemeinsam gegessen wird. Auf den Fensterbänken stehen Grünpflanzen, auch auf dem Balkon hat jemand ein paar Blumen eingepflanzt.

Olaf hat entdeckt, dass er gerne Kuchen für alle backt, das Obst dafür stammt oft von der Hannoverschen Tafel. Und er achtet darauf, dass seine Mitbewohner die Wohnung sauber halten. „Ich sehe das so ein bisschen familiär. Jeder kümmert sich um jeden.“

Im Durchschnitt bleiben die Kranken ein halbes Jahr, schätzt Kothe. Ein Limit gibt es nicht. In den anderthalb Jahren, seit Kothe in der Krankenwohnung arbeitet, hat er zwei Todesfälle erlebt. Ein Mann brach auf dem Balkon zusammen und starb später im Krankenhaus. Er hatte niemandem an-



Vorratshaltung: In seinem Zimmer in der Krankenwohnung für Wohnungslose bewahrt Olaf seine Kochutensilien und Lebensmittel auf.

vertraut, an welcher Erkrankung er litt.

Die Region Hannover finanziert die Krankenwohnungen. „Dafür sind wir dankbar“, sagt Anne Wolter, Leiterin der Zentralen Beratungsstelle des Diakonischen Werkes. Außerdem fördert die Ricarda-

und-Udo-Niedergerke-Stiftung die beiden Wohnungen in den nächsten fünf Jahren.

Olaf ist froh darüber. „Ich komme hier zur Ruhe, kann mich erholen und merke, wie fit ich eigentlich noch bin. Die Krankenwohnung ist wie eine Therapie für mich.“



HIER FINDEN
SIE UNS ONLINE

Aktuelle Nachrichten und Informationen aus Ihrer Nachbarschaft finden Sie auch bei uns im Internet unter:

haz.de/lokales/hannover/stadteile
neuepresse.de/lokales/hannover/stadteile

STADT-ANZEIGER

Leitung:
Heiko Randermann

Telefon Redaktion: (05 11) 518-18 52
Fax Redaktion: (05 11) 518-28 73
stadt-anzeiger@haz.de

Verantwortlich für den Anzeigenteil:
Günter Evert

Anzeigenannahme:
Tel. (05 11) 518-21 01, Fax (05 11) 518-21 02

Verlag:
Verlagsgesellschaft Madsack
GmbH & Co. KG,
August-Madsack-Str. 1, 30559 Hannover

Druck:
Oppermann Druck- und Verlagsgesellschaft
mbH & Co. KG,
Gutenbergstr. 1, 31552 Rodenberg
Mediadaten unter haz.mediadaten.online